

„Kit für die Gesellschaft“

g+1

0

Oyten - Von Bernd Hägermann, „Ich geh‘ dazwischen, wenn es Streit gibt“, sagt Daniel Robin, 13-jähriger Schüler am Schulzentrum Oyten. Zumal dann, wenn der Streit außer Kontrolle zu geraten scheint. Daniel handelt dann nicht aus dem Bauch heraus, sondern überlegt.



© ksy

Sebastian Ramnitz gründete in Vechta den Verein „Cont-Ra“.

Der Realschüler weiß, was zu tun ist: „Vor allem nicht für eine Seite Partei ergreifen, sondern objektiv und ruhig bleiben.“ Daniel fungiert am Schulzentrum als Streitschlichter. Das Wissen um das richtige Verhalten in kniffligen Situationen ist auch in außerschulischen Bereichen nützlich. Wenn es im Freundeskreis Zoff gibt, ist Daniel der erste, der um Rat gefragt wird.

Daniel Robin war am Montagvormittag gemeinsam mit anderen Schülern Gast im Rathaus auf einer Veranstaltung des Bündnisses für Demokratie „Oyten ist bunt“. Dort werden Filme, Clips und Fotos gezeigt, die Oytener Jugendliche in Ferienworkshops zum Thema „Rassismus und Vielfalt“ erarbeitet haben. Parallel dazu sind Fotoarbeiten zu sehen, die „Angekommen!? – Verdener Familien und ihre Wege zur Integration“ zeigen. Beide Ausstellungen dauern noch bis zum 8. Dezember.

Eröffnet worden war die Veranstaltung von Bürgermeister Manfred Cordes, der das Engagement des Bündnisses für Demokratie als „Kit für die Gesellschaft“ wertete und dann unmissverständlich erklärte: „Für Rassismus und Ausgrenzung ist in Oyten kein Platz.“

Eingeladen zur Oytener Veranstaltung war auch Sebastian Ramnitz. Der junge Mann hatte 2006 entschieden, „mein Outfit“ zu verändern. Seitdem trägt er einen Irokesenschnitt. Der sorgte schnell für Ärger, vor allem bei rechtsextremistischen „Glatzen“.

Ramnitz war zunächst ohnmächtig, ließ sich aber nicht einschüchtern und gründete schließlich in seiner Heimatstadt Vechta den Verein „Cont-Ra“. Der leistet Aufklärungsarbeit und Widerstand gegen jedwede Form menschenverachtenden Verhaltens: „Wir lassen uns Demokratie nicht ausreden“, sagte Ramnitz und trat dabei der Annahme entgegen, junge Menschen würden sich nicht mehr für Politik interessieren: „Ich habe den gegenteiligen Eindruck. Wer zu unseren Demonstrationen kommt, sieht viele junge Leute.“ 2009 wurde Sebastian Ramnitz von der Bundesregierung als jüngster Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet.

Als solcher weiß er um die Gründe, die Jugendliche bewegen, „nach rechts zu tendieren“: „Dort haben sie das Gefühl, etwas zu können. Deshalb“, sagt Ramnitz, „ist es wichtig, die Fähigkeiten der Jugendlichen zu stärken und ihnen eine individuelle Wertschätzung entgegenzubringen.“

Sebastian Ramnitz arbeitet beruflich als Erzieher in einer intensiv-therapeutischen Wohngruppe für Kinder und Jugendliche. Dort sind keine einfachen Charaktere untergebracht. Einige Jugendliche sind straffällig geworden. Und trotzdem: „Einen nur bösen Jugendlichen habe ich noch nicht kennengelernt“, sagt Ramnitz und verabschiedet sich Richtung Stapelfeld, wo er an diesem Tag noch eine andere Veranstaltung besucht.

Als er ins Freie tritt, leuchten seine Haare grün und stehen aufrecht.